

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 38 (1951)
Heft: 20: Schulwerk der französischen Katholiken ; Prozent und Promille gesucht

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tigt werden konnten. Das mag ein deutlicher Beweis für das große Interesse sein, das diesen Bestrebungen im Dienste der Aufklärung und Erziehung der schweizerischen Schuljugend entgegengebracht wird. Mit Genugtuung seien die ausländischen Gäste aus Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien erwähnt, mit denen sich aufschlußreiche Gespräche über die Erziehungsmethoden und -ziele hien und drüben pflegen ließen.

Die unermüdliche Präsidentin der Sektion I der Nationalen UNESCO-Kommission, Fräulein Dr. Ida Somazzi, Bern, eröffnete den Kurs mit einem sympathischen Wort. Sie glaubt an das Gute im Menschen und seine Erziehbarkeit sowie die wertvolle Aufbauarbeit, die der aufgeschlossene Lehrer in seiner Schulstube leisten kann. Die Kursleitung hatte Prof. Dr. Louis Meylan von der Universität Lausanne inne, der mit liebenswürdiger Hingabe und wohltuender Ruhe seines Amtes waltete. Ihm zur Seite standen arbeitsfrohe Helfer, so Prorektor Dr. Florian Cosandey von der gleichen Hochschule, der sich für die Erstellung der Vortragsauszüge und die Protokollierung der Diskussionen einsetzte und für die Bedienung der Presse ein vorbildliches Verständnis bewies; Schuldirektor Georges Michaud von Vevey, der die administrative Organisation gewissenhaft besorgte, und Robert Michel, Delegierter der welschen Lehrervereinigung, der speziell die ausländischen Gäste betreute.

Das etwas stark befrachtete Programm bot sicher jedem Teilnehmer etwas, sei er nun an der Volks-, Berufs- oder Mittelschule tätig. Die rege Mitarbeit aller Kursabsolventen ist lobenswert. Nach den einführenden Referaten pflegte man jeweils in kleineren Gruppen die sorgfältig abgewogene Diskussion, und nachher hatten die Berichtstatter im Gesamtkollegium das Ergebnis bekanntzugeben. Es ist selbstverständlich nicht möglich, alle Meinungen auf einen Nenner bringen zu können. Doch fand man sich immer wieder, auch nach lebendigen Debatten. Schließlich streben ja alle nach dem gleichen Ziel, der bessern Verständigung unter den Völkern, wenn auch verschiedene Methoden zur Anwendung kommen.

Als Referenten wirkten mit Prof. Dr. Mercier, Bern (Der Unterricht in den Wissenschaften), Schuldirektor Georges Panchaud, Lausanne (Der Unterricht in Geschichte und Geographie), Lehrer Ed. Herzog, Chailly (Einführung in die Literatur, die bildenden Künste und die Musik), Lehrer und Arbeitschef Roller, Genf (Der Lehrer als Erzieher), Dr. W. Klausner, Zürich (Die Arbeit in Gruppen), Prof. Dr. Heinrich Reinhardt, Solothurn (Die Schweizer Schule und die allgemeine Erklärung der Menschenrechte). Herr Ochs vom internationalen Sekretariat der UNESCO in Paris gab am

letzten Abend einen Überblick über die Arbeit der UNO und der UNESCO. Er durfte dabei den vielen guten Willen in verschiedenen Ländern loben und rief zu vermehrter Aufbauarbeit im Dienste der Völkerverständigung auf, die ja in der Schule unauffällig und in schönster Weise gepflegt werden könne.

Vertreter der ausländischen Gäste schilderten die Schulverhältnisse in ihren Ländern. Es sind noch große Schwierigkeiten zu überwinden, namentlich auch dort, wo noch der Kampf gegen den Analphabetismus geführt werden muß. Die Schweizer dürfen sich glücklich schätzen, geordnete Schulverhältnisse zu besitzen. Mit Genugtuung hörte man jedoch immer wieder die Forderung, im bloßen Unterrichten der Kinder nicht stecken zu bleiben, sondern den Erziehungsgedanken in weit stärkerem Maße zu berücksichtigen. Auch wurde gewarnt vor einer einseitigen Wissensbildung, wie sie immer wieder anzutreffen ist. Eine möglichst harmonische Bildung des jungen Menschen muß erstrebt werden. Wohl darf die Leistungsfähigkeit der Schule nicht überschätzt werden, denn der Aufnahmebereitschaft der Kinder sind Grenzen gesetzt. Allein die zeitaufgeschlossene Schule kann außerordentlich viel tun und in die Herzen der Kinder manchen wertvollen Samen legen.

Die waadtländische Regierung ließ sich sowohl am Eröffnungsabend durch Staatsrat Borel und dann an einem festlichen Empfang im Schloß Chillon durch Staatsrat Oguey offiziell vertreten und die besten Glückwünsche zum Ausdruck bringen. Die Unterstützung durch die Behörden ist lobenswert. Für das internationale UNESCO-Sekretariat in Paris sprach René Ochs, der die Aufgaben der UNO und insbesondere der UNESCO umschrieb und zu unentwegter Mitarbeit aufrief. An der letzten Zusammenkunft wurde der herzlichste Dank von den ausländischen Gästen und zahlreichen Kursteilnehmern an die Kommission und die welschen Organisatoren ausgesprochen, speziell auch durch den Vertreter des Eidgenössischen Politischen Departementes in Bern, Dr. Maurice Bastian, Sekretär der Nationalen UNESCO-Kommission. Die allseitigen Anerkennungen der verschiedensten Darbietungen klangen in die Hoffnung aus, daß auch künftig ähnliche Kurse veranstaltet werden.

O. S.

PRESSEAUFRUF ZUM »TAG DER KRANKEN« 1952

Wer selbst krank ist oder die Krankheit eines ihm lieben Menschen miterlebt, dem muß über kurz oder lang zum Bewußtsein kommen, daß alles, was wir auf Erden haben, zu besitzen glauben, uns nur geliehen ist. Zu diesen nur geliehenen Gütern

gehört auch die Gesundheit, und der denkende Mensch, der gesund ist, müßte jeden Tag für sie danken.

Dieser Dankbarkeit sollten die Gesunden einen aktiven Ausdruck verleihen, indem sie sich um die Kranken kümmern. In den allermeisten Krankentuben steht starr und böse die graue Gestalt der Einsamkeit. Und sie gilt es, zu vertreiben. Unsere aktivierte Menschenliebe soll zum Kranken sagen: »Du bist nicht allein! Wir denken an dich!«

Der jährlich sich wiederholende »Tag der Kranken« sei das ganze Jahr über stets Mahnung: Vergeßt diejenigen nicht, die euer Gedenken, eure Anteilnahme am notwendigsten haben! Vergeßt die Kranken nicht!
F. C. E.

TAG DES GUTEN WILLENS

Am 12. Januar 1952 tagte die Redaktionskommission unter dem Vorsitz von Albert Peter, Zürich. Sie genehmigte die Vorschläge des Redaktors Fritz Aebli, welcher die nächste Nummer dem Thema »*Familie als Hort des Friedens*« widmet. Namhafte Dichter und Schriftsteller haben prächtige Worte über die Familie geschrieben. Einige gut gewählte Stücke werden sich an die Schüler verschiedener Altersstufen wenden. Passende Illustrationen werden das Heft bereichern. Neben dem Zentralpräsidenten Müller ist Herr Sek.-Lehrer Bachmann, Luzern, als 2. Vertreter des KLVs. tätig. J. M.

SCHULFUNKSENDUNGEN IN DEN MONATEN FEBRUAR-MÄRZ 1952

Erstes Datum 10.20—10.50 Uhr, zweites Datum: 15.20—15.50 Uhr.

14. Febr./20. Febr. *Auf einer Zuckerrohrplantage am Sambesi*. Eduard Hirsig, Bern, erzählt von seinen Erlebnissen aus den Jahren 1927—1930. Damals arbeitete er auf einer Zuckerrohrplantage von der Größe des Kantons Solothurn, zusammen mit 500 andern Weißen und ca. 45 000 Schwarzen.

19. Febr./29. Febr. »*Die Gotthardpost*.« Dr. Marcel Fischer, Zürich, spricht über das Bild von Rudolf Koller und führt die Zuhörer zum Verständnis dieses bekannten Gemäldes, das Koller nach ernsthaften Vorstudien zu voller Reife gebracht hatte.

21. Febr./25. Febr. *Marschmusik*. Musikalische Sendung von Dr. Leo Eder, Basel, in der der Autor die Jugend einführt in die Bedeutung und die musikalischen Eigenheiten der Marschmusik, was anhand vieler Beispiele erläutert wird.

28. Febr./5. März. *Feinde des Pflanzers*. Walter Borter, Rüscheegg, berichtet von Erlebnissen mit Tieren am untern Kongo, wo er während 10 Jahren auf einer Pflanzung arbeitete und dabei Bekannt-

schaft machte mit allerlei tropischem Getier und tropischen Quälgeistern.

4. März/14. März. *Der Frühling kommt*. Dr. Johannes Häfelin, Zürich, führt ein in die Wetterkunde in Volksmund und Wissenschaft, und sucht den Schüler zum Verständnis der Wettererscheinungen im Frühling zu führen. Zu diesem Zwecke ist der Schulfunkzeitschrift eine besondere Wetterkarte beigelegt.

6. März/12. März. *Der Frühling in Dichtung und Musik*. In einem reichhaltigen Programm, das möglichst unbekannte Dichtungen und Lieder umfaßt, führt Werner Kägi, Bern-Bümpliz, mit den Schülern der Primarschule Bern-Bümpliz und einigen Instrumentalisten die Hörer zu einem reichen musikalisch dichterischen Erleben.

7. März/10. März. »*Der fahrende Schüler im Paradeis*«, ein Fastnachtspiel von Hans Sachs, dargeboten von Hörspielern des Radio Basel. Zur Vorbereitung der Sendung ist es unerlässlich, daß man die Schüler mit dem Sendetext vertraut macht. Aus diesem Grunde ist dieser in der Schulfunkzeitschrift abgedruckt.

Donnerstag, 20. März 18.45—19.15. *Die Schweizer Mustermesse*. Hörfolge für Fortbildungsschüler von Ernst Grauwiler, Liestal. In ein ergötzliches aber lehrreiches Hörbild, das die Erlebnisse eines Ausstellers darstellt, sind Szenen aus der Mustermesse eingeflochten. In der Schulfunkzeitschrift ist ein eingehendes Unterrichtsbild über die Mustermesse abgedruckt, das dem Lehrer eine gründliche Vorbereitung oder Auswertung des Themas ermöglicht.

E. Grauwiler.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

NIDWALDEN. Interessenten für die Lehrstelle in Ennetbürgen mögen sich über die Besoldungsverhältnisse erkundigen beim Präsidenten des Kantonalen Lehrervereins, Dr. Josef Bauer, Sekundarlehrer, Stans.

AARGAU. Der dritte *Kurstag für Erziehungsberatung* der Lehrersektion Baden brachte die mit Spannung erwartete Orientierung über Testmethoden. In packender Weise verstand es die Referentin, Frl. J. Kramer, Erziehungsberaterin in Solothurn, die Besucher in die Geheimnisse der Binet-Simon- und der Rorschach-Methode und weiterer heute angewandeter Testmethoden einzuführen.

Die drei Kurstage waren für die teilnehmenden Lehrer und Lehrerinnen wirklich Tage der Belehrung und pädagogischer Bereicherung im besten Sinne des Wortes. Der Kursleiterin sagen wir auch an dieser Stelle ein herzliches »Vergelt's Gott!«

Aus dem Schoße der Kursteilnehmer, deren Zahl